



# Der Mittlere Weg

Eine diplomatische Gratwanderung

// Auswahl der Texte: Klemens Ludwig

// Übersetzung: David Demes

Als der Dalai Lama im Juni 1988 in einer Rede vor dem Europäischen Parlament erstmals auf den Anspruch der Tibeter auf Unabhängigkeit verzichtet und eine „echte Autonomie“ unter chinesischer Flagge als Ziel des Freiheitskampfes propagiert hatte, war der Schock unter vielen Tibetern und Unterstützern groß. Manche sahen darin allerdings auch einen geschickten Schachzug, um endlich ernsthafte Verhandlungen mit der Volksrepublik China möglich zu machen. Immerhin hatte der Vater des modernen China, Deng Xiaoping, einst dem Bruder des Dalai Lama, Gyalo Thondup, versichert: „Wir können über alles reden, außer über die Unabhängigkeit.“ Dieser diplomatische Schritt des Dalai Lama wurde als „Mittlerer Weg“ bekannt. Mehr als ein Vierteljahrhundert später ist die Ernüchterung groß. Abgesehen von Verhandlungen zwischen zwei Sondergesandten des Dalai Lama und chinesischen Offiziellen im Vorfeld der Olympischen Spiele von Beijing 2008 – die unmittelbar danach von chinesischer Seite abgebrochen wurden – gibt es seitens der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) keinerlei erkennbare Bewegung in der Tibet-Frage. Dennoch hält die tibetische Führung weiter am Mittleren Weg fest. Ihr erster direkt gewählter Ministerpräsident, Lobsang Sangay, geht sogar noch weiter und will offenbar selbst die Herrschaft der KPCh nicht mehr infrage stellen. Gleichzeitig mehren sich kritische Stimmen, die den Mittleren Weg für einen Irrweg halten, der den tibetischen Freiheitskampf schwäche. Wir stellen im Folgenden beide Positionen dar: Die offizielle Haltung der tibetischen Führung im Exil und ihre Gründe, am Mittleren Weg festzuhalten, sowie die internationale Resonanz darauf. Dem stehen drei kritische Stimmen gegenüber: Der tibetische Schriftsteller Jamyang Norbu, der Professor für zentralasiatische Studien an der Universität Indiana, Elliot Sperling, sowie der Tibetische Nationalkongress. Bei der Kontroverse geht es nicht nur um die Frage, was eine erfolgversprechende Strategie im Kampf um Selbstbestimmung ist, sondern auch darum, ob der „Mittlere Weg“ demokratisch legitimiert ist.

## Die Position der Tibetischen Exilregierung (Central Tibetan Administration/CTA)

### Grundsatzerklärung von Ministerpräsident Lobsang Sangay

„Die konkrete Situation in Tibet ... zeigt ... eine brutale Realität: Ein Land, seit über 50 Jahren besetzt von China; zahllose Menschen, die ihr Leben verloren haben; eine Kultur, die vom Untergang bedroht ist. Die Unterdrückung hat ein solches Ausmaß erreicht, dass sich, als politische Form des Protests, von 2009 bis heute 130 Tibeter [Anm. d. Red.: 133 Tibeter (Stand: Oktober 2014)] selbst in Brand gesetzt haben.



Am 5. Juni 2014 lancieren Kalon Dicki Chhoyang, Sikyong Lobsang Sangay und Minister Tashi Phuntsok (v.l.n.r.) in Dharamsala die „UMAYLAM: Middle Way Approach“-Kampagne.

Und doch, trotz der unglaublichen Herausforderung, die der Aufstieg Chinas bedeutet, bleiben die Tibeter unbeirrt bei ihrer Entscheidung, durch Dialog und ‚echte Autonomie‘ eine friedliche Lösung mit der Volksrepublik China zu finden. Diese als ‚Mittlerer Weg‘ bezeichnete politische Linie wurde ursprünglich von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama begründet und fand überwältigende Unterstützung im tibetischen Volk. Für seinen unermüdlichen Einsatz für universellen Frieden ist Seine Heiligkeit weltweit bekannt, die Politik des Mittleren Weges (‚Umaylam‘ im Tibetischen) ist auch ein Geschenk an die Welt zur friedlichen Lösung von Konflikten durch Dialog und Gewaltlosigkeit. Sein Erfolg ist von globaler Bedeutung in einer Zeit zunehmender Gewalt. (...) Helfen Sie uns, unsere Botschaft des Friedens zu verbreiten.“

Dr. Lobsang Sangay, Sikyong

→ Quelle: <http://mwa.tibet.net/gr/> (Stand: Oktober 2014)

„Ich bin weiterhin davon überzeugt, dass die meisten menschlichen Konflikte durch aufrichtigen Dialog, durchgeführt in einem Geist der Offenheit und Versöhnung, gelöst werden können.“

*Seine Heiligkeit der Dalai Lama*

# UMAYLAM འཇམ་དཔལ་ལྷན་ཁག་ 中間道路 Middle Way Approach

*Peaceful conflict resolution for the 21<sup>st</sup> century*

Kampagnenlogo von der CTA-Webseite

„Früher oder später wird China dem weltweiten Trend folgen müssen, und auf lange Sicht gibt es für China kein Entkommen vor Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit.“

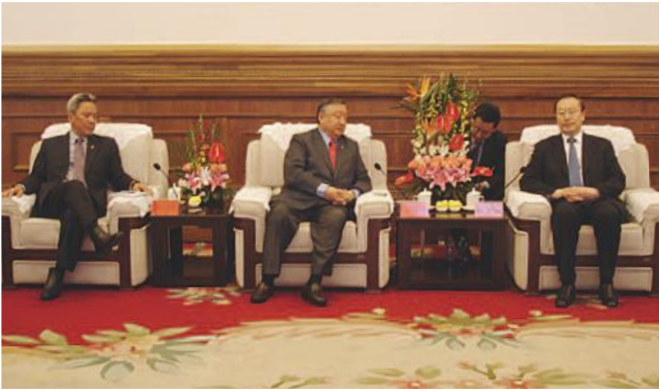
*Seine Heiligkeit der Dalai Lama*

## Hoffnung auf einen Dialog

In den Jahren 2002 bis 2010 versuchten zwei Sondergesandte des Dalai Lama in einem Dialog mit den chinesischen Gesprächspartnern den Grundstein für ernsthafte Verhandlungen über eine echte Autonomie Tibets zu legen. Die erste Gesprächsrunde fand im September 2002 in Beijing statt. Weitere Gespräche folgten unter anderem in Guilin, Shanghai, Nanjing, Shenzhen sowie im schweizerischen Bern. Bei der siebten Gesprächsrunde im Juli 2008 unmittelbar vor den Olympischen Spielen, forderten die chinesischen Vertreter die tibetische Führung auf,

die Art der angestrebten Autonomie schriftlich zu fixieren. Das Memorandum über echte Autonomie für das tibetische Volk wurde bei der 8. Gesprächsrunde im Oktober/November desselben Jahres vorgelegt. Dieses Memorandum – das sich innerhalb des Rahmens der chinesischen Verfassung bewegt – definiert Komplexe wie die ‚Realisierung einer einzigen Verwaltung für die tibetische nationale Minderheit in der Volksrepublik China‘, die ‚Art und Struktur der Autonomie‘ und die ‚Elf Grundbedürfnisse der Tibeter‘. Die chinesische Führung wies den Vorschlag zurück und behauptet fälschlicherweise, das Memorandum beinhalte Hinweise auf ein ‚Groß-Tibet‘, ‚verdeckte Unabhängigkeit‘ und auf ‚Unabhängigkeit in anderem Gewand‘.

Als Antwort auf die Bedenken der chinesischen Regierung legte die tibetische Führung bei der 9. Gesprächsrunde 2010 eine Note zum Memorandum über echte Autonomie für das tibetische Volk vor. Die Note erläuterte, wie echte Autonomie für das tibetische Volk innerhalb der Volksrepublik China, ihrer Verfassung, ihrer territorialen Integrität und ihrer drei nicht verhandelbaren Punkte funktionieren würde. Diese drei Punkte sind die Führungsrolle der Kommunistischen Partei, der Sozialismus mit chinesischen Charakteristika und das System der regionalen Autonomie. Die chinesische Regierung weigerte sich jedoch, den Vorschlag anzunehmen.



Die Sondergesandten des Dalai Lama, Kelsang Gyaltzen (l.) und Lodi Gyari (m.), während der 9. Dialogrunde mit Vertretern der chinesischen Regierung im Jahr 2010



US-Präsident Barack Obama und der Dalai Lama im Februar 2014 bei einem privaten Treffen im Map Room des Weißen Hauses in Washington DC

## Unterstützung aus China und der Welt

**Nach einem Treffen von US-Präsident Barack Obama mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama im Juli 2011 sowie im Februar 2014 lobte das Weiße Haus „den Einsatz des Dalai Lama für Gewaltlosigkeit und Dialog mit China und sein Beharren auf der Politik des Mittleren Weges“. Obama rief die Beteiligten dazu auf, einen direkten Dialog aufzunehmen, um lange schon währende Differenzen beizulegen, denn ein Dialog, der zu Ergebnissen führt, wäre für China und für Tibet von Vorteil.**

Neben den USA haben viele weitere Regierungen ihre Unterstützung für die Politik des Mittleren Weges erklärt, darunter Indien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Australien und Neuseeland. „Allein in den letzten zwei Jahren wurden Erklärungen, Resolutionen und Anträge zur Unterstützung der Politik des Mittleren Weges unter anderem von den Parlamenten der USA, der EU, Frankreichs, Italiens, Japans, Australiens, Brasiliens, Luxemburgs verabschiedet. (...)

Zu den führenden Weltpolitikern, die zum Dialog und der Politik des Mittleren Weges aufrufen, gehören die ehemalige UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navi Pillay, die ehemalige Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Lady Catherine Ashton, die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, der kanadische Premierminister Stephen Harper, der australische Premierminister Tony Abbot, der taiwanische Präsident Ma Ying-jeou sowie die ehemaligen Staats- und Regierungschefs George Bush (USA), Gordon Brown (Großbritannien), Nicolas Sarkozy (Frankreich) und Kevin Rudd (Australien). (...)

Auch von chinesischer Seite erfährt die Politik des Mittleren Weges von Jahr zu Jahr mehr Unterstützung, u.a. durch Intellektuelle und Künstler wie Liu Xiaobo, den inhaftierten Nobelpreisträger und Koautor eines Offenen Briefes von 2008, der sich für die Unterstützung der Friedensinitiativen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama aussprach.

Seitdem sind von chinesischen Wissenschaftlern und Schriftstellern über tausend Artikel und Kommentare verfasst worden, die einen Dialog zur Lösung der Tibetfrage befürworten. Dazu gehört ein Bericht der Gongmeng-Verfassungsinitiative, einer in Beijing ansässigen juristischen NGO, der die Beschwerden des tibetischen Volkes darlegt und zu einer Revision der Politik aufruft. 2012 schickten 82 chinesische NGOs aus 15 Ländern eine Petition an die Vereinten Nationen, an die EU sowie an verschiedene Parlamente und Regierungen, in der sie diese aufforderten, „die chinesische Regierung zu drängen, baldmöglichst Verhandlungen aufzunehmen.“ Innerhalb Tibets sprachen sich sowohl der verstorbene 10. Panchen Lama, als auch Baba Phuntsok Wangyal, ein hochrangiges tibetisches Mitglied der Kommunistischen Partei Chinas, für den Mittleren Weg aus.

→ Quelle: <http://mwa.tibet.net/?wpdmdl=767> (Stand: Oktober 2014)

---

**„Die USA unterstützen seinen Ansatz des ‚Mittleren Weges‘, der weder Assimilierung, noch Unabhängigkeit für Tibeter in China vorsieht.“**

*US-Regierung*

## Die Vision des Ministerpräsidenten Lobsang Sangay

Auszug aus einem Kommentar  
in der New York Times vom 18. Juli 2014

(...) Seit Herr Sangay das Ruder übernommen hat, ist es schwer geworden, irgendwelche Prognosen zu machen. China, das früher einmal Lippenbekenntnisse zu Verhandlungen über Tibets Status abgegeben hat, weigert sich, sich mit ihm oder mit seinen Vertretern zu treffen. Westliche Staaten werden immer zurückhaltender, sich zu engagieren. Mit dem 80. Geburtstag des Dalai Lama in einem Jahr und ohne klare Nachfolgeregelung hat sich Besorgnis wie ein Mantel über Dharamsala gelegt. Einige Aktivisten kritisieren Herrn Sangay dafür, zu hart mit China ins Gericht zu gehen. Andere kritisieren ihn dafür, tibetische Forderungen abzuschwächen, um Beijing an den Verhandlungstisch zurückzuholen. Indessen ist es seine Aufgabe, Zuversicht zu schaffen, obwohl es wenige Anzeichen für Fortschritt gibt.

„Da ist diese unerfüllte Sehnsucht, diese unerfüllte Hoffnung,“ sagte er, „auf dieser Basis lässt sich weitermachen.“

Im letzten Jahr sagte Herr Sangay gegenüber dem Council on Foreign Relations [einem US-amerikanischen Think Tank], Ziel sei es, ethnische Tibeter als Parteisekretäre und auf anderen wichtigen Posten in der Autonomen Region Tibet zu sehen: „Wir stellen die gegenwärtige Struktur der herrschenden Partei nicht infrage,“ machte er deutlich. (...)

Indessen liefert Herr Sangay Belege dafür, dass ihm die Herzen der Tibeter zufliegen. In seinem Büro hängt ein Thangka – ein traditionelles Rollbild, das gewöhnlich buddhistische Gottheiten darstellt – das von einem Bewunderer in China mit seinem Gesicht angefertigt wurde. Er verschickt Links zu Lobliedern, die zu seinen Ehren geschrieben und auf Youtube hochgeladen wurden. Fragt man ihn nach seiner Stellung in der Führungshierarchie, so beschreibt er sich als ‚nachgeordnete Stimme‘, fügt aber hinzu, ‚die eines Tages die vorrangige Stimme sein wird‘.



2001 trifft der Dalai Lama in Taiwan auf den damaligen Bürgermeister von Taipeh, Ma Ying-jeou.

## Die Kritiker

Kritik am Mittleren Weg – sowohl aus der Exilgemeinschaft, als auch von internationalen Experten – gibt es bereits, seit ihn der Dalai Lama im Jahr 1988 vor dem Europäischen Parlament in Straßburg vorgelegt hat. Hier drei kritische Positionen.

### Jamyang Norbu: Der Referendums-Schwindel

(...) Man kann nicht ewig an einem gescheiterten Projekt festhalten. Der „Mittlere Weg“ ist tot. Beijing hat ihn während 25 oder 27 verschiedener „Verhandlungen“ umgebracht. Die tibetische Zentralverwaltung (CTA) kann sich allerdings nicht dazu durchringen, das zu akzeptieren. Mag er auch noch so tot sein, so gilt es dennoch, eines zu klären. In vielen Stellungnahmen der Exilregierung kommt immer und immer wieder die folgende Behauptung vor:

„Die gegenseitig vorteilhafte Politik des Mittleren Weges ... demokratisch angenommen von einer überwältigenden Mehrheit der Tibeter“ (...) „Der Mittlere Weg wurde von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama vorgeschlagen und von den Tibetern demokratisch angenommen.“

Das sind schamlose Lügen. Anders kann man es gar nicht beschreiben.

### Hintergründe zum Referendum

Am 15. Juni 1988 gab Seine Heiligkeit der Dalai Lama in seiner Rede vor dem Europäischen Parlament in Straßburg die Souveränität der tibetischen Nation auf und bat China im Gegenzug darum, Tibet zu erlauben, eine autonome und demokratische politische Einheit innerhalb der VR China zu werden. Gegen Ende seiner Ansprache sagte der Dalai Lama „... die meisten Tibeter werden enttäuscht sein“, aber er versicherte auch „... das tibetische Volk selbst muss die letztendliche Entscheidungsgewalt innehaben ... in einem landesweiten Referendum.“



Eröffnung der „Dringlichkeitssitzung“ im November 2008 durch den Dalai Lama



1989 erhält der Dalai Lama den Friedensnobelpreis für „den Kampf für die Befreiung Tibets und seine Anstrengungen für eine friedliche Lösung“

In seiner 10. März-Ansprache des Jahres 1995 resümierte der Dalai Lama: „Viele Tibeter haben Kritik an meinem Vorschlag geäußert, einen Kompromiss in der Frage der Unabhängigkeit zu suchen. Außerdem hat das Unvermögen der chinesischen Regierung, meinen versöhnlichen Vorschlägen positiv zu begegnen, das Gefühl von Ungeduld und Frustration in meinem Volk verstärkt. Aus diesem Grund habe ich letztes Jahr vorgeschlagen, das Thema einem Referendum zu unterziehen.“ (...)

#### Die Umdeutung des Referendums

Am 21. August 1995 wurde in Dharamsala eine von Samdhong Rinpoche, dem Sprecher des Exilparlaments, geleitete Vorbesprechung einberufen, um die Organisation des Referendums zu besprechen. (...) Angeblich sprach sich eine Mehrheit dafür aus, auf das Referendum zu verzichten und es Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama zu überlassen, Entscheidungen von Zeit zu Zeit je nach vorherrschender politischer Lage zu treffen. Insgesamt 64,60% der registrierten Meinungen forderten demnach, das Referendum nicht abzuhalten.

Die „vorläufige Meinungsumfrage“ war der gescheiterte Versuch, das Referendum im August 1996 durchzuführen. Die 64,60% sind eine reine Erfindung. Fast alle Versammlungen endeten im Chaos. Ich erinnere mich daran, dass mein Freund, Lhasang Tsering la, um die Lüge der 64,60%-Behauptung zu enttarnen, das Parlament förmlich darum bat, offenzulegen, wofür denn die übrigen 35,40% abgestimmt hatten. Es kam keine Antwort. (...)

Am 25. Oktober 2008, nach der brutalen Niederschlagung der Proteste in Tibet, erklärte Seine Heiligkeit bei einer Rede im Tibetan Children's Village, dass es ihm der Mangel an Ernsthaftigkeit der chinesischen Regierung im Dialogprozess und die sich verschlechternde Situation innerhalb Tibets unmöglich machten, mit seiner gegenwärtigen Politik fortzufahren. „Ich habe die tibetische Exilregierung, als wahre Demokratie im Exil, nun gebeten, im Einvernehmen mit dem tibetischen Volk zu entscheiden, wie der Dialog weitergehen soll,“ sagte der Dalai Lama. Eine „Dringlichkeitssitzung“ wurde für den November anberaumt. (...)

Premierminister Samdhong Rinpoche stellte sicher, dass nur Führungsmitglieder des von ihm initiierten „Movement for the Middle-Way-Approach“, Beamte, Siedlungsvorsitzende und Parlamentarier, zur Dringlichkeitssitzung eingeladen wurden. Der größten politischen Organisation der Exilgemeinschaft, dem Tibetischen Jugendkongress (TYC), wurden nur zwei Sitze eingeräumt. Alle andere Organisationen oder Individuen, die sich zu Rangzen (Unabhängigkeit) bekennen, bekamen keine Einladung. Einige von uns fuhren trotzdem hin. Wir waren eine sehr kleine Minderheit bei diesem Treffen. (...) Die Abschlussbesprechung der Dringlichkeitssitzung erweckte den Anschein nahezu einhelliger Unterstützung für den Mittleren Weg. In seiner Abschlussrede verkündete Samdhong Rinpoche einen Erfolg, indem er behauptete, 90 Prozent der Tibeter unterstützten den Mittleren Weg. (...)

## Fazit

Der Mittlere Weg wurde nicht demokratisch angenommen. Weit gefehlt. Stattdessen haben die Lügen und Schwindeleien von Beamten und Parlamentariern, angeführt von Samdhong Rinpoche, der Exilöffentlichkeit ein Schein-Referendum unterjubeln, ohne Zweifel die tibetische Demokratie untergraben. Tatsächlich haben sie außerdem die ehrlichen Versuche Seiner Heiligkeit sabotiert, sich in den Jahren 1995 und 2008 demokratisch mit dem tibetischen Volk zu beraten und eine gangbare Alternative zum Mittleren Weg zu finden.

→ Quelle: <http://www.phayul.com/news/article.aspx?id=35262&t=1&c=4> (erschienen: 5.9.2014)

## Elliot Sperling: Selbsttäuschung

(...) Der Mechanismus der Selbsttäuschung begann fast augenblicklich dann zu wirken, als der Dalai Lama im Jahr 1988 erklärte, Ziel sei es, Tibet als ... demokratische „Einheit“ innerhalb Chinas zu sehen. Einige seiner Beamten erzählten im Exil lebenden Tibetern im Vertrauen, mit seinem Vorschlag biete der Dalai Lama den Tibetern tatsächlich eine Rückkehr nach Tibet an, um von dort den Unabhängigkeitskampf fortzusetzen („wahnhaft“ scheint noch ein zu freundliches Wort für eine solche Vorstellung zu sein), während wieder andere, indem sie behaupteten, der Dalai Lama würde dem tibetischen Volk selbst die endgültige Entscheidung überlassen, den verzweifelten Wunsch vieler Exiltibeter weiter anfeuern, in all dem nicht das Ende eines Kampfes zu sehen, den sie jahrzehntelang gekämpft haben. Das war in der Tat ein Akt der Selbsttäuschung. (...)

Unbestritten hat es in der Exilgemeinschaft beachtliche demokratische Entwicklungen gegeben. Aber es gibt ein gewisses Maß an Übertreibung – und Selbsttäuschung – über das



Die Sondergesandten des Dalai Lama, Lodi Gyari (m.) und Kelsang Gyaltsen (r.), bei einer Pressekonferenz nach ihrer Rückkehr von der 9. Dialogrunde mit der chinesischen Führung

Ausmaß, in dem das Exil-Establishment und die Exilgemeinschaft demokratisches Denken und demokratische Normen tatsächlich verinnerlicht haben. Personenkult birgt die Gefahr der Lähmung, und es ist legitim, die Mängel der Exilgesellschaft unverblümt beim Namen zu nennen, einschließlich des unvollkommenen Verständnisses bei vielen Exiltibetern über das, was eine funktionierende demokratische Zivilgesellschaft ausmacht. (...)

Wie schon gesagt, stand die Täuschung bzw. die Selbsttäuschung schon von einem frühen Zeitpunkt an in engem Zusammenhang mit dem vollkommenen Scheitern der Politik des Mittleren Weges. Das Unvermögen der Tibeter, das klar zu sehen, machte es China möglich, den Verhandlungsprozess, für den sich der Dalai Lama und seine Regierung seit Ende der 1970er Jahre voll eingesetzt hatten, ins Leere laufen zu lassen. Von den 1980er Jahren bis in die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts hatte die tibetische Führung dafür nur die Standarderklärung, China habe einfach nicht verstanden, dass der Dalai Lama nicht nach Unabhängigkeit strebe. (...) Wenn in Beijing Legionen von Beamten mit tibetischen Angelegenheiten befasst sind, dann kann man sich darauf verlassen, dass jedes Wort des Dalai Lama eingehend analysiert wurde und wird. Es ist die Exilregierung des Dalai Lama, die, knapp an Mitteln und Talenten, sich schwer tat, China und die chinesische Politik zu verstehen. Offensichtlich hat es mehrere Jahre bedurft, bis die Tibeter endlich begriffen, dass China sie nur hingehalten hatte, um die Zeit bis zum Ableben des Dalai Lama mit bedeutungslosen Schritten auszufüllen und danach seinen eigenen Dalai Lama zu wählen. (...)

Die Exilführung ist bemüht, die breite tibetische Exilgemeinschaft glauben zu machen, dass a) die Tibeter „echte Autonomie“ erlangen können, wenn sie den chinesischen Führern erklären, was in deren Gesetzen steht, und dass b) die Exilregierung tatsächlich nach „echter Autonomie“ strebt. Doch eigentlich ist, wie von Lobsang Sangay ausgeführt, alles, wofür die tibetische Exilführung bittet, eine kosmetische Veränderung: tibetische Gesichter in Führungspositionen auf lokaler Ebene der KP in Tibet. Ausdrücklich nicht mehr gefordert wird die Einführung demokratischer Strukturen, was doch letzten Endes der einzige Weg wäre, wie etwas, das den Namen „echte Autonomie“ verdient, funktionieren könnte.

Man scheint im Exil-Establishment immer noch zu glauben, Demutsgesten würden positive Reaktionen bei China auslösen. Dabei hat sich das Verfolgen untauglicher politischer Optionen zu einer fixen Haltung entwickelt: Das Exil-Establishment ist zu einem verknöcherten Gebilde geworden, das nur noch um seiner Selbst willen existiert.

→ Quelle: [http://info-buddhism.com/Self-Delusion\\_Middle-Way-Approach\\_Dalai-Lama\\_Exile\\_CTA\\_Sperling.html](http://info-buddhism.com/Self-Delusion_Middle-Way-Approach_Dalai-Lama_Exile_CTA_Sperling.html)

→ und: [http://info-buddhismus.de/Selbsttaeuschung-Tibet-Politik-des-Mittleren-Weges\\_Sperling.html](http://info-buddhismus.de/Selbsttaeuschung-Tibet-Politik-des-Mittleren-Weges_Sperling.html) (erschienen im Mai 2014)



Den Offenen Brief an Sikyong Lobsang Sangay verbreitete der Tibetische Nationalkongress im Juli 2014 in den sozialen Netzwerken

## Offener Brief des Tibetischen Nationalkongresses (TNC) an Sikyong Lobsang Sangay

25. Juli 2014

Sehr geehrter Sikyong Sangay la:

Der Tibetische Nationalkongress (TNC) war erfreut, in der Ausgabe der New York Times vom 18. Juli 2014 ein ausführliches Profil über Sie zu sehen. Der New York Times Artikel besprach, wie Sie im Jahr 2013 „gegenüber dem Council on Foreign Relations gesagt haben, dass es das Ziel sei, ethnische Tibeter als Parteisekretäre und auf anderen wichtigen Posten in der Autonomen Region Tibet zu sehen.“ Sie wurden mit der Aussage zitiert: „Wir stellen die gegenwärtige Struktur der herrschenden Partei nicht in Frage.“

Ihr neuer „Teil-Mittlerer Weg“ (keine Demokratie, kommunistische Herrschaft, unkontrollierte Militarisierung) wurde an anderer Stelle diskutiert. Allerdings haben Sie nie erklärt, inwieweit Ihr „Teil-Mittlerer Weg“ mit dem Mittleren Weg kompatibel ist, oder warum er die richtige Wahl für das tibetische Volk ist.

Seine Heiligkeit sagt weiterhin, dass Tibet „durch eine in einer allgemeinen Wahl gewählte Legislative und eine Exekutive durch einen demokratischen Prozess regiert“ werden muss. Das Memorandum aus dem Jahr 2008 fordert „das Recht der Tibeter, ihre eigene regionale Regierung, sowie Regierungsinstitutionen und Prozesse zu schaffen“.



Im Gespräch mit Prof. Jerome A. Cohen enthüllt Sikyong Lobsang Sangay seine neue Interpretation des Mittleren Weges

1. Wie kann echte Autonomie erreicht werden, wenn die Chinesische Kommunistische Partei in Tibet weiterhin das Sagen hat?
2. Können Sie bitte erklären, mit welcher Begründung Sie die Ziele des Mittleren Weges, Demokratie und getrennte Regierungsinstitutionen in Tibet, aufgeben?
3. Hat die New York Times Sie richtig wiedergegeben, dass Sie die Einstellung von mehr ethnischen Tibetern im chinesischen kommunistischen System als das Ziel betrachten? (...)

Das Exekutivkomitee des Tibetischen Nationalkongresses (TNC)

→ Quelle: <http://www.tibetnc.org/2014/07/25/an-open-letter-to-sikyong-lobsang-sangay/>

**Wir hoffen, unseren Lesern mit diesen Texten einen Einblick in die Debatte gegeben zu haben, die intensiv weitergeführt wird. Beide Seiten wollen das Beste für den tibetischen Freiheitskampf, und beide führen dafür gute Argumente an. Im Augenblick zeigt die VR China keine Bereitschaft, sich auf ernste Verhandlungen einzulassen. Die Kritiker des Mittleren Weges müssen sich jedoch fragen lassen, welche Alternativen es gibt. Letztlich muss jeder für sich entscheiden, welche Position die überzeugendere ist.**

**Die hier vertretenen Auffassungen geben die Meinung der Autoren wieder und entsprechen nicht unbedingt der der Redaktion. //**